

Das Rascheln am Wegesrand

Drei Eidechsenarten kommen im Saarland vor: die Wald-, die Mauer- und die Zauneidechse. Die Zauneidechse ist in den vergangenen Jahrzehnten selten geworden. Der BUND freut sich über Ihre Mitteilung, wo Sie sie gesehen haben. Da die drei Arten nicht leicht zu unterscheiden sind, am besten mit Foto.

Es ist allzu menschlich, dass Neues schneller wahrgenommen wird als etwas, das verschwindet. Dies geschieht nicht nur bei dem, was wir sehen, sondern auch verstärkt bei dem, was wir hören. Mit dem Buchtitel „Der stumme Frühling“ machte uns Rachel Carson 1962 darauf aufmerksam, dass durch Umweltzerstörung die Vögel stark zurückgehen, ja womöglich in ihrem Fortbestand als Klasse gefährdet sind. „Das Rascheln am Wegesrand“ ist das, was wir vernehmen, wenn eine Eidechse, die wir meist vorher gar nicht gesehen haben, die Flucht ergreift. Viele Spaziergänger nehmen dies nicht mehr wahr. Wer sich mit Ohrstöpseln oder mit dem Mountainbike durch die Landschaft bewegt, sowieso nicht. Auch, wer das Rascheln gehört hat, tut sich oft schwer, mit den Augen den Verursacher zu finden, verharrt die Eidechse doch nach der ersten Flucht regungslos in der Vegetation, wo sie sehr gut getarnt ist.

Die größte im Saarland vorkommende Eidechsenart ist die Zauneidechse mit dem wissenschaftlichen Namen *Lacerta agilis*. Während die Weibchen bräunlich längsgestreift mit vielen Flecken gefärbt sind, tragen die Männchen zusätzlich eine auffallend grüne Färbung an den Seiten.

Die Lebensansprüche dieser Art, deren Verbreitung von Westeuropa bis nach Asien reicht, sind nicht ausgesprochen hoch, sie bedürfen jedoch einiger Mindestanforderungen.

Wie alle Echsen in Mitteleuropa benötigen sie als wechselwarme Tiere Sonne zum Aufwärmen. Geschlossener Wald gehört somit nicht zu den Lebensräumen. Ausgesprochenes Offenland jedoch auch nicht, dort sind sie dem Jagddruck durch Greifvögel und fleischfressende Säugetiere zu stark ausgesetzt, Gebüsche müssen also vorhanden sein. Daraus ergibt sich, dass große Strukturvielfalt notwendig ist.

Wo gibt es solche Strukturen in unserer Kulturlandschaft, in der die Flächen weitgehend zwischen Siedlungen, Landwirtschaft und Wald aufgeteilt sind? Es sind die Grenzsäume in unserer Landschaft! Säume entlang von Wegen, Bahntrassen, wenig befahrenen Straßen, Hänge an Flüssen etc. Und wenn solch ein Saum von Zauneidechsen besiedelt ist, dann liegt er oft isoliert, das heißt, die „handvoll Echsen“ steht in keinem Zusammenhang mit der nächsten „handvoll“. Die Gefahr, dass solche kleinen Populationen erlöschen, ist durchaus gegeben, eine Wiederbesiedlung oft kaum möglich.

Außer der Struktur gibt es noch einige weitere Merkmale, die ein Vorkommen dieser Echsenart einschränken können. So lebt sie vorzugsweise in sandigen Gebieten. Hier kann sie besser ihre Gänge zum Ablegen der Eier graben, die aber auch als Versteck und Überwinterungsquartier dienen. Nichtsdestoweniger kommt die Zauneidechse auch auf anderen Böden vor.



Foto: Felix Spengler

Im Saarland zum Beispiel im Bliesgau auf Muschelkalk mit Lehmdecke. Dort finden wir meist auch Steinmauern oder Steinwälle, die als Quartier dienen.

Doch was passiert zur Zeit mit diesen Lebensräumen? Sie verändern sich! Im Bliesgau werden viele Randstrukturen von den Gebüschern überwuchert, der lockere Bestand verschwindet! Überall im Saarland lässt sich die Beobachtung machen, dass Wald- und Wegkanten zunehmend mit hohen Brennnesselfluren und Brombeeren zuwuchern. Wer als älterer Leser dieser Zeilen jetzt kurz innehält, und überlegt, wie das früher mit den Brombeeren war, der wird feststellen, dass diese damals viel seltener waren. Warum? Die Böden sind inzwischen viel stärker mit Stickstoff versorgt, und dies zeigen Pflanzen wie Brennnesseln und Brombeeren an.

Langsam wird wohl dem Leser klar, dass dies nicht so ohne weiteres an den Zauneidechsen vorbeigeht. Vielleicht fällt ihm auch auf: Ja, das letzte Rascheln der Zauneidechsen ist schon lange her!

Damit aus dem Albtraum „Der stumme Frühling“ nicht auch noch der „Sommer ohne Rascheln“ wird, ist es wichtig zu wissen, wo die Zauneidechsen noch vorkommen.

Also heißt es jetzt hier bei WANTED: Ohren auf und einem Rascheln auf den Grund gehen. Es könnte ja auch eine Wald- oder Mauereidechse gewesen sein, oder eine Maus. Gerade im Frühjahr bis Ende April sonnen sich die Echsen entlang der Wege auf unbewachsenen Fleckchen Erde, einem Stein oder einem Stück Holz. Eine schöne Gelegenheit, auch mal ein Foto zu schießen. Ob mit oder ohne Foto, eine Nachricht an den BUND Saar wäre prima. Wer bewusst seine Ohren und Augen beim Spazierengehen öffnet, erlebt mehr!

Steffen Potel

Meldungen bitte an:
Steffen.Potel@BUND-Saar
oder Tel. 0681 813700
oder Postkarte/Brief an den
BUND Saar
Evangelisch-Kirch-Straße 8
66111 Saarbrücken